

DGEKW-Initiative zur Stärkung von „Resilienzstrukturen für demokratische Wissenschaft“

Information der Ersten Vorsitzenden zu laufenden Aktivitäten

Die zunehmenden wissenschaftsfeindlichen und antidemokratischen Aktivitäten haben auch Wissenschaftler:innen und Studierende Fachzusammenhangs Empirische Kulturwissenschaft, Europäische Ethnologie, Kulturanthropologie, Volkskunde erreicht. Was einzelne Standorte stärker erfahren, könnte auch andernorts nur eine Frage der Zeit sein, wenn man die Entwicklungen in den USA oder einigen europäischen Ländern ernst nimmt. Hinweise und Anfragen aus Hochschulinstituten und anderen Institutionen sowie Beiträge und Diskussionen – unter anderem im Rahmen der DGEKW-Hochschultagung 2024 in Würzburg – verweisen auf die Dringlichkeit, sich damit auseinanderzusetzen und danach zu fragen, welche Resilienzstrukturen und Gegenstrategien unser Fachzusammenhang in diesem Kontext entwickeln kann. Ein wesentlicher Faktor ist dabei die heterogene Struktur: Wissenschaftler:innen in universitären Einrichtungen und Universitätsinstituten, in Museen und außeruniversitären Landes- und Forschungsstellen sowie freiberufliche Kulturwissenschaftler:innen und Studierende.

Eine Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung aus dem Jahr 2023 verweist darauf, dass die Geisteswissenschaften stärker von Anfeindungen betroffen sind als andere Fächer.¹ Vor diesem Hintergrund sind besonders in unseren Fachzusammenhängen Strategien notwendig, um mit Herausforderungen wie Anfeindungen und politischer Einflussnahme umzugehen.

Die Auswirkungen dieser Entwicklung im Fachzusammenhang reichen von dem Infragestellen wissenschaftlicher Neutralität, Anfeindungen gegen bestimmte Forschungs- und Praxisfelder beispielsweise durch Anfragen in Parlamenten oder Versuche politischer Einflussnahme auf museale Ausstellungspraxen, über die gezielte Vereinnahmung von bestehenden Strukturen (etwa bei Heimatverbänden) bis hin zur versuchten Diskreditierung einzelner Wissenschaftler:innen und Einschränkungen von Studierenden. Die mit diesen unterschiedlichen Betroffenheitsszenarien einhergehenden Effekte wie institutionelle Budgetkürzungen, individuelle Verunsicherung und vorsorgliche Einschränkung der Themenauswahl sowie Rückzug von Betroffenen aus dem öffentlichen Diskurs und wissenschaftlichen Räumen, stellen eine konkrete

¹ Blümel, Clemens (2023): Anfeindungen gegen Forschende. Eine repräsentative Studie des Projektes Kapazitäten und Kompetenzen im Umgang mit Hassrede und Wissenschaftsfeindlichkeit (KAPAZ). Kurzdossier für die Bericht-erstattung. Hrsg: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW), S. 9. Verfügbar unter https://www.hiig.de/wp-content/uploads/2024/05/Erste-Ergebnisse_Umfrage-zu-Anfeindungen-gegen-Forschende.pdf

Bedrohung der pluralen Wissensproduktion im Fachzusammenhang dar. Die Ausprägungen unterscheiden sich je nach institutionellem Zusammenhang, weisen aber Gemeinsamkeiten wie den Bezug auf Diskurse um vermeintlich „wissenschaftliche Neutralität“ auf und verweisen damit auf die strukturelle Dimension antidemokratischer Einflussnahme.

Eine Auseinandersetzung mit den Konsequenzen findet im Fachzusammenhang teilweise bereits statt, wie unter anderem das Panel auf der Würzburger DGEKW-Hochschultagung, initiiert von einigen Wissenschaftler:innen aus dem DFG-Netzwerk *Public Anthropology*, oder die daraus hervorgegangene hochschulübergreifende Ringvorlesung „Rechtspopulismus – quo vadis?“ in Zusammenarbeit mit dem *ständigen Ausschuss für Studium und Lehre* (StAStuL) der DGEKW aus dem Sommersemester 2025 verdeutlichen.

Der *Deutsche Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft* sieht sich als institutionelle Vertretung in der Verantwortung, frühzeitig auf diese Entwicklungen zu reagieren. Dafür sind Vorstand und Hauptausschuss der DGEKW in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit allen Verbandsorganen und unter Einbindung vielfältiger Expertisen aus dem Fachzusammenhang dabei, weitere Aktivitäten zur Stärkung von demokratischer Wissenschaft anzustoßen und im Rahmen des Projektvorhabens „Resilienzstrukturen für demokratische Wissenschaft“ des Fächerverbundes Empirische Kulturwissenschaft, Europäische Ethnologie, Kulturanthropologie, Volkskunde zu bündeln. Die oben skizzierten Szenarien verdeutlichen die vielfältigen Herausforderungen beim Aufbau von Resilienzstrategien im Kontext eines Fachverbandes.

Anschließend an die „Stellungnahme zur Wissenschaftsfreiheit in Deutschland“ von Vorstand und Hauptausschuss der DGEKW 2024², in der bereits die Notwendigkeit des Schutzes der Wissenschaftsfreiheit bei gleichzeitiger ethischer Verantwortung im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs festgestellt wurde, sollen mit dem Projekt praxisnahe Handlungsmöglichkeiten für institutionelle Mitglieder sowie einzelne Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen in den jeweiligen Arbeitszusammenhängen zur Abwehr und Prävention von antidemokratischen und (rechts-)populistischen Ein- und Angriffe geschaffen werden. Monitoring, Bündnisse und Vernetzung mit anderen Initiativen, Informationen zu Anlaufstellen, Best Practices und Ressourcen sowie die Erarbeitung von (forschungs-)ethischen Leitlinien sollen im Rahmen der bestehenden DGEKW-Strukturen und über Bündnisse verankert werden.

Die hierfür notwendige Arbeitskapazität ist aktuell in der DGEKW nicht vorhanden, sondern soll über einen Drittmittelantrag eingeworben werden. Auch die Arbeit daran erfordert Ressourcen, Lara Hansen (E13, 15 Stunden wöchentlich) hat damit begonnen und ist aktuell bis Ende November 2025 durch die Institute der Universität Hamburg, der HU Berlin und der TU München finanziert. Bis dahin wird die Antragsarbeit allerdings nicht abgeschlossen sein, nicht zuletzt, weil die intensive Vernetzungsarbeit im Fachverband einige Ressourcen bindet und mindestens weitere 6 Monate benötigt werden. Im Rahmen eines Aufrufs der DGEKW haben sich auch einige andere Universitätsinstitute bereit erklärt, sich zu beteiligen, wobei Beiträge und/oder die Modalitäten jeweils noch zu klären sind. Zur auskömmlichen Finanzierung der Antragstellung sind deswegen weitere Bemühungen notwendig, so dass zum Ende des Jahres voraussichtlich im Rahmen einer Crowdfunding-Aktion auch Einzelpersonen die

² Stellungnahme der DGEKW zur Wissenschaftsfreiheit in Deutschland (2024). Verfügbar unter https://dgekw.de/wp-content/uploads/2024/06/Stellungnahme-zu-Wissenschaftsfreiheit-in-Deutschland_FINAL.pdf

Möglichkeit erhalten werden, für die Verstetigung von Schutzstrukturen demokratischer Wissenschaft im Fachverband zu spenden.

Die Arbeit an Resilienzstrukturen in und für die DGEKW gestaltet sich insofern kleinteilig und aufwändig. Der Blick in die kritische Aufbereitung der Fachgeschichte unterstreicht aber wie notwendig unsere gesteigerte Verantwortung und Sensibilität in diesem Kontext und auch ein kontinuierlich wachsamer Blick sowie eine klare Abgrenzung zu aktuellen Prozessen der Vereinnahmung von Begriffen wie „Wissenschaftsfreiheit“ und auch „Resilienzprozessen“ sind.

Wenn Sie Rückfragen, inhaltliche Anregungen oder Ideen zur weiteren Umsetzung haben, wenden Sie sich gerne an mich oder direkt an Lara Hansen (Koordinierungsperson, lara.hansen@uni-hamburg.de) oder Claus-Marco Dieterich (Geschäftsführer, geschaeftsstelle@dgekw.de). Als kleiner Fachverband werden wir das nur in gemeinsamer Anstrengung realisieren können.

Das Projektvorhaben ist ein Versuch, bestehende Aktivitäten zu verstärken und zu vernetzen, weitere Ressourcen zu entwickeln sowie in ein gemeinsames Lernen einzusteigen und wird von einem wissenschaftlichen Projektbeirat begleitet. Gerne stehen wir allen Interessierten zum Austausch über das Projektvorhaben zur Verfügung und werden dies auch auf dem kommenden [DGEKW-Kongress in Kiel \(1.-4.10.2025\)](#) vorstellen.

Prof. Dr. Gertraud Koch

(Hamburg, August 2025)